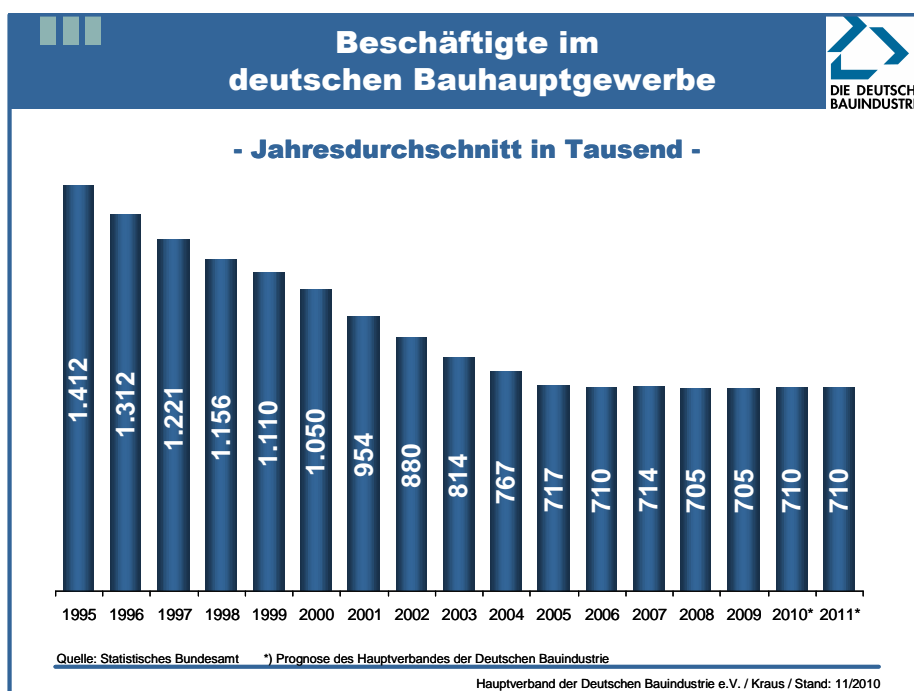


Positionspapier
des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie:
Perspektiven des deutschen Bauarbeitsmarktes, Dez. 2010

I. Aktuelle Beschäftigungssituation

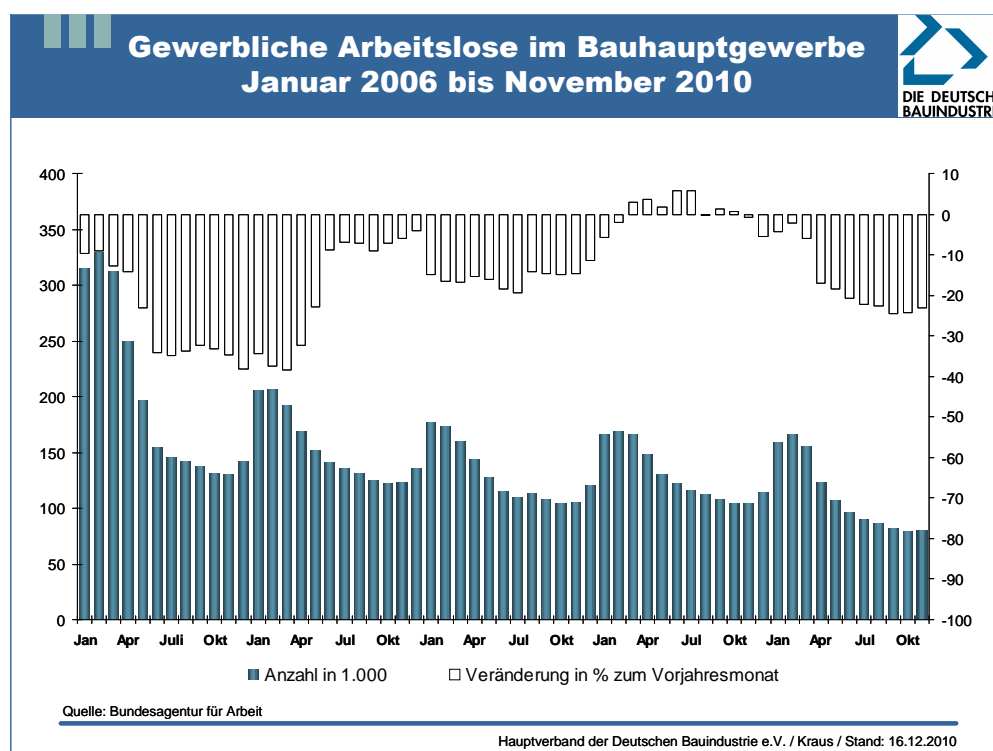
***Botschaft 1:** Die Bauunternehmen versuchen, ihre Belegschaft im konjunkturellen Abschwung zu halten. Die leichte Erholung der Auftragslage wirkt sich schon positiv auf den Bauarbeitsmarkt aus.*

Trotz der konjunkturellen Schwäche der Bauwirtschaft – die Beschäftigten in den Unternehmen des deutschen Bauhauptgewerbes haben dennoch 2009 nicht um ihre Arbeitsplätze fürchten müssen. Die meisten Unternehmen haben offensichtlich Konsequenzen aus den Personalengpässen gezogen, mit denen sie in den konjunkturell günstigeren Jahren 2006 bis 2008 zu kämpfen hatten. Obwohl Produktion und Umsätze im Jahre 2009 zurückgegangen sind, haben die Unternehmen ein Beschäftigungsniveau von 705.000 Mitarbeitern gehalten.

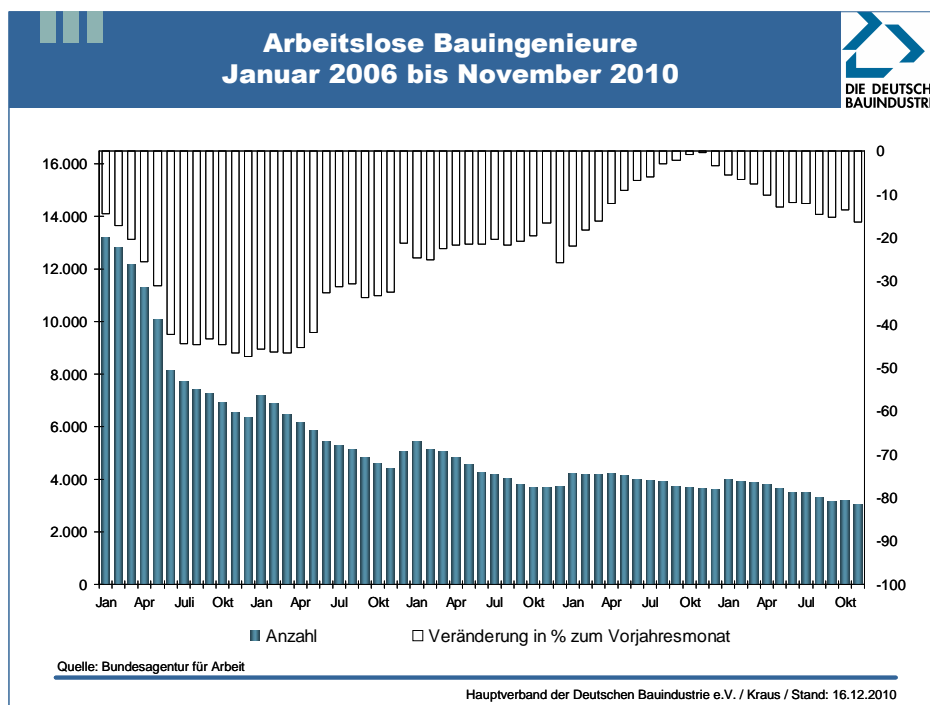


Seit dem Sommer 2009 wirken sich die Konjunkturprogramme positiv auf den Bauarbeitsmarkt aus: Die Betriebe des Bauhauptgewerbes stocken die Zahl ihrer Beschäftigten wieder auf. Allerdings verzeichnet die amtliche Monatsstatistik im Bauhauptgewerbe lediglich für die Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten einen Anstieg bei der Zahl der Beschäftigten (Jan.-Sep. 2010: + 1,8 %). Der starke Beschäftigtenrückgang bei den Kleinbetrieben mit 1 bis 19 Beschäftigten seit März 2010 ist nach Einschätzung des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie aber eher auf statistische denn auf konjunkturelle Gründe zurückzuführen (Jan.-Sep. 2010: - 4,5 %). So sind die Werte ab März 2010 geschätzt und noch vorläufig und werden erst Ende Dezember dieses Jahres korrigiert. Im vergangenen Jahr fiel die Zahl der Beschäftigten im März nach der Korrektur um 17.650 Personen höher aus. Die ursprüngliche Veränderungsrate von Minus 5,3 % lag daraufhin bei Null.

Allerdings haben nicht alle Bauunternehmen von den Konjunkturprogrammen profitiert. Die Unternehmen, die überwiegend im Wirtschaftsbau tätig sind, haben - ähnlich wie in anderen Wirtschaftszweigen - die Produktionsrückgänge in 2009 mit dem Instrument der Kurzarbeit überbrückt, um ihre eingearbeiteten Mitarbeiter zu halten. So gaben im Herbst 2009 27 % der im Rahmen einer DIHK-Umfrage befragten Bauunternehmen an, die aktuell schwierige Situation mit Kurzarbeit zu überwinden. Entsprechend waren im Bauhauptgewerbe im Durchschnitt des vierten Quartals 2009 32.300 Personen in Kurzarbeit; 50 % mehr als im Vorjahresquartal. Somit entwickelten sich die Arbeitslosenzahlen im Bauhauptgewerbe vergleichsweise günstig: Diese stiegen 2009 nur leicht um 0,3 % auf 130.400 Personen an. Seit November 2009 weisen die Zahlen sogar wieder einen Rückgang auf.



Die Bauingenieure waren von der baukonjunkturellen angespannten Lage überhaupt nicht betroffen. Die Zahl der arbeitslosen Bauingenieure geht seit November 2003 zurück. 2009 lag die Zahl im Jahresdurchschnitt bei 3.980 Personen und damit um 9,3 % unter dem Niveau des Vorjahres.



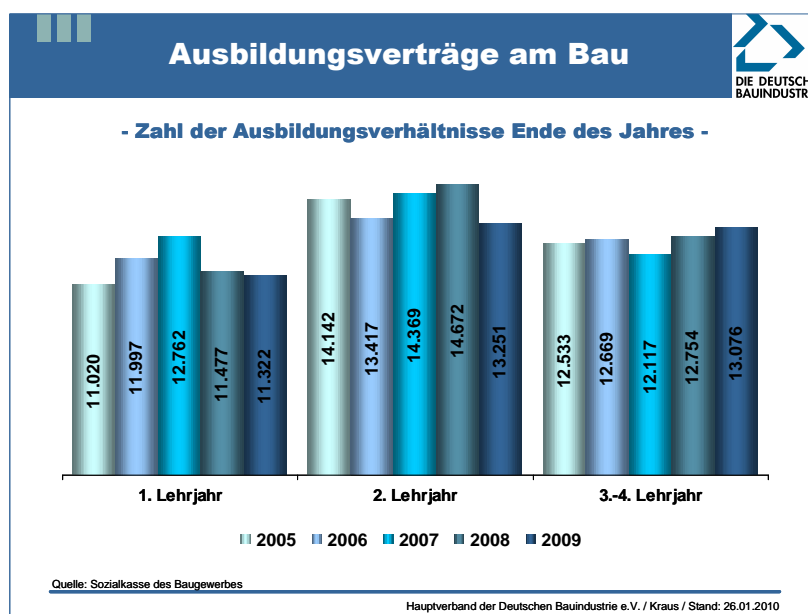
Botschaft 2: *Beschäftigung wird auch 2010 gehalten, Druck auf den Bauarbeitsmarkt aber weiter vorhanden.*

Für das Jahr 2010 ist der Hauptverband optimistisch, dass sich die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe leicht auf 710.000 Personen erhöhen wird. Entlassungen haben die Beschäftigten in diesem Jahr nicht zu befürchten. Dies bestätigt auch eine Umfrage des ifo Instituts: Demnach planen die Bauunternehmen in naher Zukunft, die aktuelle Beschäftigungsstrategie nicht wesentlich zu verändern. Der überwiegende Teil (67 %) der im Rahmen des ifo Konjunkturtests befragten Bauunternehmen gab im November 2010 an, die Zahl ihrer Arbeitnehmer nicht zu verändern, 8 Prozentpunkte mehr als im November des Vorjahres.

Ein steigender Druck auf den Arbeitsmarkt könnte allerdings von der Verrentung der Beschäftigung ausgehen. So gehen allein in Westdeutschland etwa 13.000 Baufachkräfte in den Ruhestand. Dieser Aderlass von bundesweit schätzungsweise 18.000 Fachkräften ist derzeit über Nachwuchskräfte nicht auszugleichen.

Botschaft 3: Krise behindert Ausbildungsbereitschaft der Bauunternehmen. Starker Rückgang der Ausbildungszahlen aber vorerst gestoppt.

Der Rückgang der Zahl der neuen Auszubildenden ist Ende 2009 fast zum Erliegen gekommen. Die Unternehmen denken auch in der Krise an die Ausbildung des Nachwuchses. Während die Unternehmen mit Beginn der Baukrise Ende 2008 ihre Ausbildungsbereitschaft – aus Verunsicherung über die weitere Entwicklung - stark eingeschränkt haben, die Zahl der Ausbildungsverhältnisse im ersten Lehrjahr brach um 10 % ein, haben die Unternehmen diesmal ihre Ausbildungsangebote nur noch leicht reduziert. Ende 2009 wurden 11.320 neue Ausbildungsplätze im Bauhauptgewerbe besetzt; 1,4 % weniger als Ende 2008. Für 2010 erwartet der Hauptverband auch nur einen leichten Rückgang der Zahl der neuen Ausbildungsverträge. Ende September 2010 lag die Zahl der Neuverträge zwar um 4,7 % unter der Zahl des vergleichbaren Vorjahreszeitraums, die Sozialkasse des deutschen Baugewerbes meldete aber, dass in dem vierten Quartal 2010 noch einige Verträge abgeschlossen wurden.

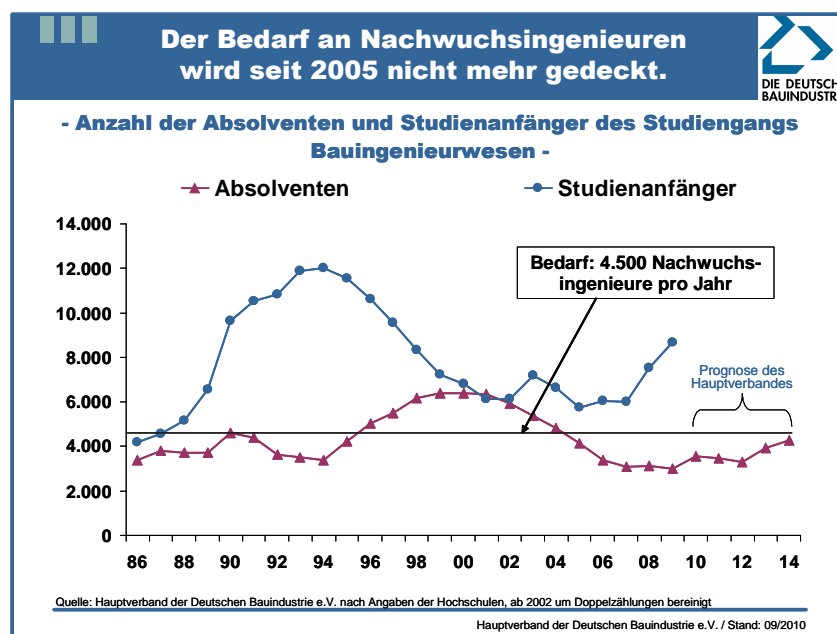


Dass die Zahl der neuen Ausbildungsverhältnissen 2008 stark eingebrochen ist, ist - neben den wirtschaftlichen Überlegungen – aber auch auf die Qualität der Bewerber zurückzuführen: Die Unternehmen finden für ihre freien Ausbildungsplätze keine geeigneten Bewerber. Dies ergab eine DIHK-Umfrage, nach der der Anteil der befragten Bauunternehmen, der Ausbildungsplätze nicht besetzen kann, zugenommen hat: Jedes fünfte Unternehmen gab im Februar 2010 an, keine geeigneten Bewerber für seine Ausbildungsplätze gefunden zu haben; vor drei Jahren meldete dies nur jedes siebte Unternehmen. Der Grund: Mangelnde Ausbildungsreife der Bewerber, insbesondere Mängel im mündlichen und schriftlichen Ausdrucksvermögen sowie unzureichende elementare Rechenfertigkeiten.

Da neben der Qualität der Bewerber auch die Quantität abnimmt (s. u.) und ein Nichtbesetzen der offenen Stellen langfristig über einen zunehmenden Fachkräftemangel der Branche schadet, versuchen die Bauunternehmen das Qualitätsproblem vermehrt mit eigenen Mitteln zu lösen: Die Hälfte der betroffenen Unternehmen gaben im Rahmen der DIHK-Umfrage vom Febr. 2010 an, Nachhilfe für die Auszubildenden zu organisieren, 16 % bieten langfristige Schülerpraktika zum Lernen in der Praxis an und 13 % offerieren Angebote zur betrieblichen Einstiegsqualifizierung. 35 % nutzen aber auch die ausbildungsbegleitende Hilfe der Agentur für Arbeit (Mehrfachnennungen möglich).

Botschaft 4: *Trotz angespannter baukonjunktureller Lage weiterhin Bauingenieurlücke.*

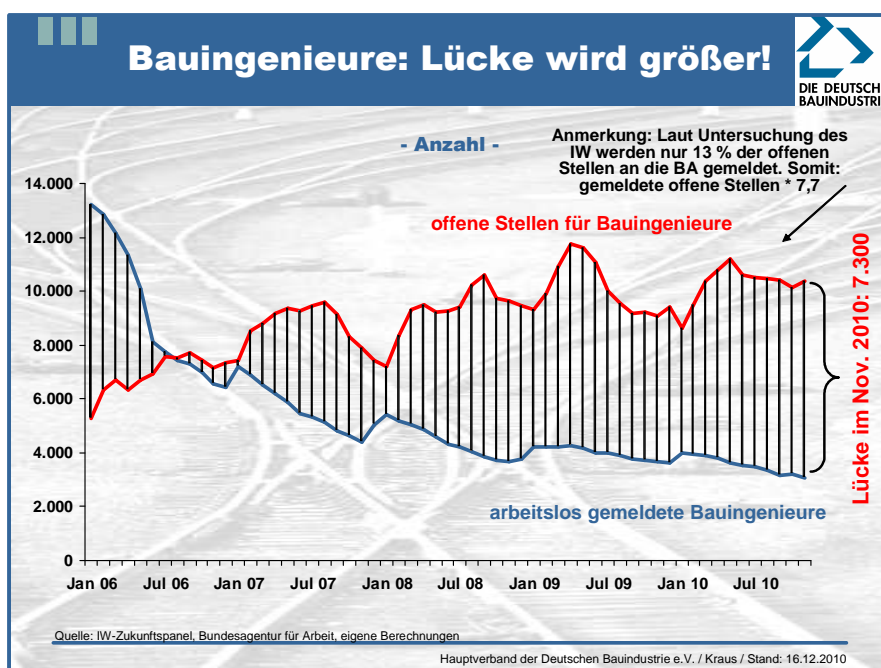
Der seit 10 Jahren anhaltende Rückgang der Absolventenzahlen des Studiengangs Bauingenieurwesen hat deutliche Spuren auf dem Bauarbeitsmarkt hinterlassen: Die Bauunternehmen klagen – trotz schwacher Konjunktur – weiterhin über einen Arbeitskräftemangel von gut ausgebildeten Ingenieuren. Nach Schätzungen des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie werden Bauunternehmen, Planungsunternehmen und Verwaltung in den nächsten Jahren jeweils durchschnittlich 4.500 Nachwuchingenieure benötigen. Seit 2005 kann dieser Bedarf aber nicht mehr gedeckt werden. 2009 wurden lediglich 3.000 Absolventen gezählt.



Es ist inzwischen überaus schwierig, Bauingenieure am Bauarbeitsmarkt zu rekrutieren. So mancher Arbeitsplatz ist deshalb in den vergangenen Jahren unbesetzt geblieben. Selbst in konjunkturell schwierigen Zeiten ist die Zahl der offenen Stellen für Bauingenieure noch hoch: Im November 2010 meldete die Bundesagentur 1.350 offene Stellen für Bauingenieure, das sind 14,5 % mehr als im Vorjahresmonat.

Der tatsächliche Bedarf an Bauingenieuren ist allerdings höher als diese offiziellen Zahlen belegen. Eine Umfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln (IW) ergab, dass die Unternehmen nur 13 % ihrer offenen Ingenieurstellen der BA melden. Damit ergeben sich nach einer Berechnung des Hauptverbandes auf Basis der IW-Zahlen für November 2010 10.400 offene Stellen für Bauingenieure anstelle der von der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten 1.350. Dem standen aber nur 3.100 arbeitslose Bauingenieure gegenüber, so dass sich eine rechnerische Lücke von 7.300 Stellen ergab.

Einem arbeitslosen Bauingenieur standen in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2009 2,5 offene Stellen zur Verfügung. Die Bauingenieurlücke ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen: Noch 2004 war das Verhältnis zwischen offenen Stellen und Arbeitslosen über die gesamte Republik nahezu ausgeglichen. Jetzt steht einer zunehmenden Zahl an offenen Stellen nicht nur eine sinkende Zahl an Hochschulabsolventen sondern auch eine abnehmende Zahl an Arbeitslosen gegenüber. Dieses Missverhältnis ist je nach Region sehr unterschiedlich: Während in Mecklenburg-Vorpommern im Durchschnitt des vergangenen Jahres nur 0,7 offene Stellen auf einen arbeitslosen Bauingenieur kamen, waren es in Baden-Württemberg fünf.



Botschaft 5: Reserven aus dem Bestand der Arbeitslosen langsam aufgebraucht.

Die Zahl der Arbeitslosen mit bauhauptgewerblichen Berufen ist in Deutschland auf den niedrigsten Stand seit 1995 gesunken. Im November 2010 waren nur noch 80.300 Bauar-

beiter arbeitslos gemeldet, 23 % bzw. 24.300 weniger als im Vorjahresmonat. Die Analyse der Daten der Bundesagentur für Arbeit hat ergeben, dass die **Sockelarbeitslosigkeit** (Alter und Langzeitarbeitslos) im Bauhauptgewerbe bei ca. 35 % liegt. In den Arbeitsmarkt können somit kurzfristig 65 % der Arbeitslosen integriert werden, das wären ca. 52.000 Personen. Berechnungen des Hauptverbandes haben hingegen ergeben, dass die Sockelarbeitslosigkeit unter Berücksichtigung von Krankheit und fehlender Qualifikation bei ca. 60 % liegt und damit deutlich höher ausfällt. Allerdings können langfristig aber auch viele der übrigen Arbeitslosen über Weiterbildungsmaßnahmen wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Die Bauingenieure haben sogar noch stärker von der gestiegenen Nachfrage profitiert: Die Zahl der arbeitslosen Bauingenieure ist im November 2010 im Vergleich zum November 2009 um 600 Personen bzw. 16 % auf 3.070 zurückgegangen. Davon ist aber ein Großteil kurzfristig nur bedingt vermittelbar – und zwar aufgrund:

- des **Alters**: Fast 30 % sind älter als 55 Jahre,
- der **Länge der Arbeitslosigkeit**: 28 % ist länger als 1 Jahr arbeitslos,
- einer **nicht marktgerechten Qualifikation**.

Berechnungen des Hauptverbandes haben ergeben, dass die **Sockelarbeitslosigkeit** bei Bauingenieuren bei mindestens 45 % liegt. In den Arbeitsmarkt können somit kurzfristig noch 55 % der Arbeitslosen integriert werden, das wären ca. 1.700 Personen.

II. Langfristige Beschäftigungssituation

Trotz des aktuellen Bauabschwungs und eines derzeit begrenzten Beschäftigungsbedarfs gilt es aber trotzdem, **Kapazitätsvorsorge** zu treffen. Folgende Faktoren werden langfristig wirksam bleiben:

- die demografische Entwicklung, die das Potential an Nachwuchskräften begrenzt
- die starken altersbedingten Abgänge, die die angespannte Nachwuchssituation verschärft
- die zunehmende Konkurrenz zwischen den Branchen um das schwindende Potential von Nachwuchskräften

1. Demografische Entwicklung

Botschaft 6: Demografische Entwicklung verstärkt Kampf um die „klügsten Köpfe“.

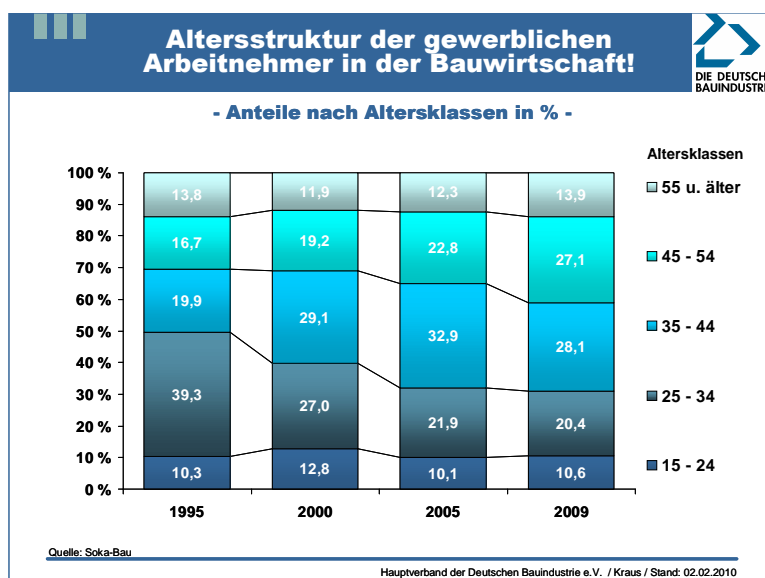
Die demografische Entwicklung in Deutschland mit abnehmenden Geburtenraten führt zu einem Rückgang der Schulabgänger und damit zu einer sinkenden Zahl potenzieller Nachwuchskräfte für die Bauwirtschaft. Aktuell sieht sich die Bauwirtschaft schon mit einem überdurchschnittlichen Rückgang der Zahl der Schulabsolventen konfrontiert:

- Mehr als die Hälfte der Auszubildenden in den industriellen Hoch- und Tiefbauberufen weist einen Hauptschul-, weitere 32 % einen Realschulabschluss auf. Gerade diese Gruppe der Schulabsolventen weist aber seit 2005 einen stärkeren Rückgang auf als der Durchschnitt. Diese Entwicklung soll sich nach Schätzungen der Kultusministerkonferenz in den nächsten Jahren fortsetzen. Somit nimmt das Potential für die gewerblichen Beschäftigten in der Bauwirtschaft ab.
- Aber auch das Potential der Bauingenieure ist betroffen: Die Zahl der Absolventen mit einer Hochschul- und Fachhochschulreife ist zwar angestiegen, einer aktuellen Umfrage zufolge interessieren sich aber nur 2 % der Abiturienten für ein Architektur- oder Bauingenieurstudium.

2. Altersstruktur

Botschaft 7: Die Überalterung der Belegschaft verursacht Aderlass an Fachkräften.

Die Baukrise von 1995 bis 2005 und der dadurch ausgelöste Rückgang der Zahl der Auszubildenden haben ihre Spuren in der Altersstruktur der Belegschaft hinterlassen: 14 % der gewerblichen Arbeitnehmer, bei den Angestellten sogar 18 %, sind älter als 55 Jahre. 27 % der Bauarbeiter und 31 % der Angestellten gehören der Alterskohorte der 45 bis 54-Jährigen an.



2009 sind 10.300 Gewerbliche und 3.200 Angestellte aus Altersgründen ausgeschieden. Der Aderlass von bundesweit schätzungsweise 18.000 Fachkräften jährlich ist derzeit über Nachwuchskräfte nicht auszugleichen. Hinzu kommt, dass viele Gewerbliche früher aus dem Erwerbsleben ausscheiden: Eine Umfrage der Zusatzversorgungskasse des Baugewerbes hat ergeben, dass 75 % der gewerblichen Arbeitnehmer erwarten, aus gesundheitlichen Gründen nicht bis zur Rente im Beruf bleiben zu können. Dass diese subjektive Einschätzung realistisch ist, zeigt, dass nahezu drei Viertel der gewerblich Beschäftigten vor Erreichen des 63. Lebensjahres aus dem Arbeitsleben ausscheiden.

3. Attraktivität der Berufe

Botschaft 8: *Schlechtes Image der Bauwirtschaft erschwert Anwerbung von Nachwuchskräften.*

Das Image der Bauwirtschaft wurde im Rahmen einer Studie ernüchternd widerspiegelt. Die repräsentative Bevölkerungsumfrage ergab, dass die Attraktivität der Branche als eher gering eingestuft wird. Diese Tatsache zieht gravierende personalwirtschaftliche Konsequenzen nach sich, denn die geringe Branchenattraktivität bedeutet zum einen eine grundsätzlich hohe Bereitschaft zur Abwanderung in attraktivere Branchen und zum anderen fehlende Nachwuchskräfte.

III. „Beschäftigungssicherungsstrategie“

1. Intensivierung der Lehrlingsausbildung

Botschaft 9: *Eine Wende am Bauausbildungsmarkt ist dringend geboten.*

In den hinter uns liegenden Jahren der Baukrise ist die Zahl der Ausbildungsverhältnisse im deutschen Baugewerbe von etwas mehr als 100.000 im Jahr 1995 auf 37.650 im Jahr 2009 zurückgegangen. Gleichzeitig hat die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen gelitten: 26.000 Ausbildungsbetrieben im Jahre 1995 standen 2009 nur noch 15.560 Ausbildungsbetriebe gegenüber.

Gemessen an dem langfristig zu erwartenden Bedarf an gewerblichen Arbeitskräften reichen die derzeitigen Abschlusszahlen nicht aus. Wir streben deshalb zur **Beschäftigungssicherung** an:

- **Steigerung der Lehrlingszahlen:** Die wieder negative Ausbildungsentwicklung muss umgekehrt werden.
- **Hebung der Ausbildungsbereitschaft:** Der Hauptverband setzt sich dafür ein, dass nicht nur jeder vierte bis fünfte Betrieb, sondern wie Mitte der 90er Jahre wieder jeder dritte Betrieb Ausbildungsplätze bereitstellt.

***Botschaft 10:** Die Qualität der Berufsbildung im deutschen Baugewerbe genießt europaweit einen guten Ruf. Die deutsche Bauindustrie muss mit Blick auf den bevorstehenden Wettbewerb um Nachwuchskräfte diesen Wettbewerbsvorteil weiterentwickeln.*

Die deutsche Bauwirtschaft kann nur im Qualitätswettbewerb gegen die internationale Konkurrenz auf den europäischen Baumärkten bestehen. Voraussetzung ist dafür, dass wir die europaweit anerkannte hohe Qualität der Berufsbildung in der Bauwirtschaft erhalten, wenn nicht sogar noch verbessern. Für die deutsche Bauwirtschaft heißt dies:

- Ständige Weiterentwicklung der **Berufsbilder** in Anpassung an die sich verändernden Marktverhältnisse.
- **Förderung dualer Studiengänge**, um die Ausbildung von Bauingenieuren stärker an der Berufspraxis zu orientieren.
- Entwicklung von **Aufstiegsperspektiven** auch für gewerbliche Fachkräfte, um die Bindung an die Branche zu erhöhen („vom Polier zum praxisorientierten Baustellenprojektleiter“).
- Verbesserung der **Arbeitsbedingungen**.
- Aufbau innerbetrieblicher **Weiterbildungssysteme**.

***Botschaft 11:** Die Weiterbildung der Belegschaft muss forciert werden.*

Aufgrund des demografischen Wandels und den Fachkräftemangel wird es für die Unternehmen immer schwieriger, geeignetes Personal zu finden. Die Unternehmen sollten aus diesem Grund die Entstehung von Personallücken vermeiden. Eine systematische Personal-

entwicklung zum Aufbau und zur Festigung eines soliden Mitarbeiterstamms ist für Unternehmen lebensnotwendig. Das richtige Fortbildungsangebot verfügt über eine hohe Bindungskraft, da das Unternehmen auf diesem Weg nicht nur Aufstiegsperspektiven anbietet, sondern auch die individuelle Wertschätzung gegenüber dem einzelnen Mitarbeiter zeigt.

Die deutsche Bauindustrie berät die Bauunternehmen hinsichtlich der Qualifizierungsmöglichkeiten für Fach- und Führungskräften und unterstützt sie mit ihren Bildungszentren, in denen sie ein umfangreiches Weiterbildungsangebot vorhält. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V., der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes und die IG Bauen-Agrar-Umwelt bieten gemeinsam auf einer Plattform einen Überblick und eine Orientierung über die Angebote von knapp 70 Bildungszentren der Bauwirtschaft an. Die Bildungszentren sind mit den sie tragenden Verbänden der Bauwirtschaft in ständigem Kontakt, um eine hohe Bildungsqualität und Aktualität zu gewährleisten.

2. Reform der Bauingenieurausbildung

Botschaft 12: *Die deutschen Bauingenieurfakultäten müssen mehr Studenten zum Studienabschluss führen. Die derzeit zu beobachtende Abbrecherquote von 50 % muss drastisch gesenkt werden.*

Für die deutsche Bauindustrie heißt dies:

- Bessere Vorbereitung der Schulabsolventen auf die Ingenieurstudiengänge, insbesondere Vertiefung der naturwissenschaftlichen Fächer Physik, Chemie sowie Mathematik.
- Frühzeitige Feststellung der Eignung der Studienanfänger für das Bauingenieurstudium z.B. durch Propädeutika, Zwischenprüfungen, etc.

Botschaft 13: *Die Ausbildung von Bauingenieuren hatte in Deutschland durch die Ablösung des traditionellen Bauingenieurstudiums durch Bachelor- und Masterstudiengänge einen tiefgreifenden Wandel durchgemacht. Die deutsche Bauindustrie begrüßt deshalb die Veröffentlichung von praxisorientierte Informationen zum Umgang mit den neuen Abschlüssen und setzt sich für die Verleihung einer Doppelurkunde ein.*

Die Ablösung des traditionellen Bauingenieurstudiums durch Bachelor- und Masterstudiengänge hat zu einer Verunsicherung sowohl der Studierenden als auch der Unternehmer hinsichtlich der qualitativen Bewertung der neuen Hochschulabschlüsse geführt. Um diese zu

reduzieren hat der Akkreditierungsverbund für Studiengänge des Bauwesens (ASBau) e.V. „Orientierungshilfen für Studieninteressierte, Studierende und Arbeitgeber“ zum Umgang mit Bachelor- und Masterabschlüssen deutscher Hochschulen herausgegeben. Die ASBau-Orientierungshilfen helfen bei der Beurteilung der neuen Zertifikate und Abschlusszeugnisse, bei der Einschätzung der Qualitätssicherung sowie des Stellenwertes der Bachelor- und Masterabschlüsse im Vergleich zum bisherigen Diplom.

Die deutsche Bauindustrie:

- wirbt für eine Akzeptanz der qualitativ hochwertigen Studiengänge unter neuer Abschlussbezeichnung,
- setzt sich aber auch dafür ein, allen Bachelor- und Master-Absolventen in den Ingenieurwissenschaften parallel eine Diplomurkunde in Form einer Doppelurkunde mit Übereinstimmungsvermerk zu überreichen.

Das weltweite Renommee der deutschen Bauwirtschaft gründet sich insbesondere auf die Qualität des „Diplom-Ingenieurs“, weshalb dieses Alleinstellungsmerkmal im internationalen Wettbewerb erhalten bleiben sollte.

3. Image

Botschaft 14: *Die deutsche Bauwirtschaft steht in einem sich verschärfenden Wettbewerb um die „klügsten Köpfe“. Die Bauwirtschaft wird diesen Wettbewerb nur bestehen können, wenn es gelingt,*

- *das **negative Branchenimage** aus der Zeit der Baukrise zu beseitigen („Krisenbranche ohne Zukunft“),*
- *die **technische Innovationskraft** der Branche deutlicher zu machen („Lowtech-Image“) und*
- *die **latente Technikfeindlichkeit** in unserem Bildungswesen zu überwinden.*

Wir müssen darüber hinaus verstärkt die hohe Qualität unseres Ausbildungssystems und die dort gebotenen attraktiven Ausbildungsbedingungen ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Immerhin gibt die Bauwirtschaft jährlich etwa 250 Mio. Euro für die Berufsbildung aus, davon 84 Mio. Euro für die etwa 200 überbetrieblichen Bildungsstätten der Branche.

Das Bauen muss auch im Bewusstsein der Öffentlichkeit wieder die **Wertschätzung** erfahren, die seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung entspricht.